Zeitschrift: Schweizer Schule

Herausgeber: Christlicher Lehrer- und Erzieherverein der Schweiz

Band: 14 (1928)

Heft: 19

Artikel: Die Namen im landeskundlichen Unterricht [Teil 2]

Autor: Saladin, G.

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-530479

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 01.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Schweizer=Schule

Wochenblatt der katholischen Schulvereinigungen der Schweiz

Der "Pädagogischen Blätter" 35. Jahrgang

Für die Schriftleitung des Wochenblattes: 3. Trogler, Prof., Luzern, Billenstr. 14, Telephon 21.66 Inseraten-Annahme, Drud und Bersand durch den Berlag Otto Balter U. G. - Olten

Beilagen zur "Schweizer. Schule": Bollsschule · Mittelschule · Die Lehrerin · Seminar Albonnements = Sahrespreis Fr. 10.—, bei ber Bost bestellt Fr. 10.20 (Speck Vb 92) Ausland Portognschlag Insertion spreis: Nach Spezialtarif

Inhalt: Die Namen im landeskundlichen Unterricht — Am Grabe zweier Lehrer-Erzieher — Schulnachs richten — Krankenkasse — Himmelserscheinungen — Bücherschau — Beilage: Bolksichule Rr. 9.

Die Namen im landeskundlichen Unterricht

Bemerkungen und Ergänzungen zum Lehrbüchlein "Des Schweizers Heimat" von Sekundarlehrer Jung, Luzern.

Dr. G. Salabin.

(Fortsetzung.)

dung forbert S. 25: "Erfläre bie Ramen Ruswil, Altishofen, usw! Nenne eine Anzahl Ortschaften mit ben Enbfilben (beffer Grundwörtern') wil, hofen!" und S. 48: "Nenne Ortschaften mit ben Nachfilben wil, wilen, hofen, firch, fon!" Wenn Jung bamit meint, man moge besonbers ben eigentlichen Siedlungsnamen ein Augenmerk schenten, was an sich richtig ist, so muß er natürlich auch die sehr häufigen und wichtigen =ingen=Orte erwähnen, die, wie angetont, mit den Wilorten in engem siedelungsgeschichtlichem Zusammenhang stehen. Und Namen auf -ton sind besser auf - i ton zu bezeichnen, benn die Silben sind oine Berschmelzung ber Ableitungsfilbe -ing mit bem Grundwort -hofen (Bemfall Mohrzahl). (Bergleiche das Nebeneinander der vollern Form Zolligkofen und der verfürzten Zollikon). Sie gehören also zwischen die Namen auf -ingen und -hofen und sind gleich gebildet wie und gleichbedeutend mit einem Namen wie Attinghusen, b. h. bei ben Säufern der Attinge, ber

Angehörigen des Atto (eigentlich "Bater"); Dietifon aus Dietinghofen, b. h. bei den Höfen der Dietinge, der Leute des Dieto. Falls wir also die Schü= ler ähnlich gebaute Siedlungsnamen suchen lassen (was ein sehr gutes Mittel ist, sie die Karte kennen lernen zu lassen) und biese Sammlung nicht allzu mangelhaft und willfürlich werden lassen wollen, so muffen wir zu den Namen auf -ikon (inghofen) und - hofen (Altishofen, Emmishofen usw.) auch die auf - huien (baufen) fügen (Wolhusen, Ufhusen, Schaffhausen, Heimenhausen). Daran kann man die Namen mit den Grundwörtern - heim und - dorf schließen (Schüpfheim im Entlebuch ist unecht, umgedeutet), ferner die mit statt und stetten: Wilistatt, Märstetten, Wegenstetten, Alt-stätten (vergl. Werkstatt und Werkstätte); Walenstadt ist unrichtig statt Walenstad, roman. Riva; die seltenen mit = ft all, d. h. Wohnstelle, luzer= nisch Dieggenstall, Ruggenstall, Omstall; man wird ben Schüler berausfinden laffen, daß es sich weder

Dergiß nicht, das Unterrichtsheft des kath. Lehrervereins zu bestereitung, erspart dir Zeit, und du hilfst durch die Anschaffung manche Not bannen, machst manche Klage verstummen. – Zu beziehen bei Prn. Kaver Schaller, Lehrer, Weystraße 2, Luzern.

um bloße Biehställe noch um ein Tal handeln kann. Schleglich ware etwa noch das mbd. selbe, setzt etle n, d. h. einsacher Wohnsig, zu nennen (Dagmersellen, Brütisellen, Wallisellen, Alzellen, richtig Altsellen).

von der Zusammensetzung mit diesen Siedelungsgrundwörtern kann man allgemein sagen, daß die ersten Namensglieder jumeift entweder aus zweigliedrigen ober aus verfürzien eingliedrigen attdeutschen Personennamen bestehen und daß sich in Ortsnamen eine zahllose und überaus bunte Menge von längst ausgestorbenen und jum Teil unerflärbaren Eigennamen erhalten baben. Die Namen auf -tirch wird man-richtiger mit ben Rappel, Munfter, Bell, mit Beiligfreug, Rreuglingen (-ingen ift unecht, alt gem Rrügelin), Mariaftein. Einfiedeln, Frauenfeld (Muttergottes?), Fraubrunnen (Frauenfloster und Muttergottesbrunnen), Münchenwiler, Pfeffingen und Pfeffiton und den Beiligennamen, wie St. Gallen, St. Urban, St Morit, unter firchliche Ramen gufammen'affen.

Suten Beobachtungsstoff bilden auch bie zahlreichen einfachen und zusammengesetten Ramen mit I u. Die Bedeutung "Land am Wasser, wasferreiches Land" wird sich leicht ergeben. Man vergeffe nicht zu fagen, bag Ei (lugern. Opfersei, Gantersei) und Eu basselbe ift. Warum tommen im ersten Glied von Aunamen so oft Personennamen por? Beil das saftige Wiesenland von den frühen Cedelungsgründern fehr begehrt murde. Unregend werden auch die Baffernamen sein, die ich in der "Schweizer-Schule" (Mr. 20-23, 1927) behandelt habe. Es fallen auf dieser Stufe nur die deutschen Namen ber fleinen Fluffe und ber Bache in Betracht. Man fann z. B. einfache und zusammengesetzte Aa= und Ach=Namen suchen lassen und auf die Namen weisen, wo das Grundwort geschwunden ist: Rot, Luter, Trueb, Glatt. Man tann besonders in ber Beimatkunde bes Kantons und der Umgebung zusammengesette Bachnamen fammeln laffen und fie nach ben Bestimmungswortern in Gruppen einteilen.

Man wird auch die Bergnamen, die Jung erklärt haben will, nicht wahllos zusammenwersen, sondern einige Ordnung hinein zu bringen suchen. Jahlreiche werden als dunkel oder zu schwierig ausscheiden. Man könnte zunächst Bergnamen mit allgemeinen Grundwörtern zusammenstellen: Berg, Huh, Stein; darauf die bildlichen Bezeichnungen: Stod, Horn, Giebel, Grat, First, Kopf, Grind, Haupt, Kasten, Turm, Napf, Häcke, Fahn, Nadel, Rüden. Diese spornen natürlich zur Beobachtung an; es mag z. B. reizen, zu wissen, von wo aus gesehen unser Hinterländer Wächter einem Napf gleicht. Das kann natürlich

nur von irgend woher aus ber engern Landichaft beurteilt werben und ift Sache ber Beimattunde.

Es ift bier ber Anlag, über bie Rigi wieder einmal ein flares Wort zu fagen. Es sollte jedem einheimischen Lehrer bekannt sein, daß alle bodenständigen Umwohner des Berges und bis weit ins Luzerner Gau hinaus der Rigi weibliches Geschlecht beilegen. Wohl wird ba und dort allmählich "ber Rigi" eindringen und die Oberhand gewinnen. So jagt man 3. B. in Bug und hat die allzu fige Einbildung, das sei bas maßgebende. Weiter oben am See, in Walchwil und Arth, wird es aber feinem einheimischen Menschen einfallen, "ber Rigi" ju fagen. Einem mit gefundem Sprachfinn Begabten sollte es aber einleuchten, daß man die echten, alten Namensformen beim altanfässigen Landvolt suchen muß, daß wohl aus einem alten "bie Rigi" "ber Rigi" werben fann, weil man bem Namen infolge unbewußter Anknüpfung an den allgemeinen Gattungsbegriff "Berg" bessen Geschlecht beilegt, baß aber von "ber Rigi" ju "bie Rigi" fein Weg führt. Run hat Dr. Jol. Leop. Branbftet = ter im 69. Band des "Geschichtsfreund" (1914) ber Rigi eine grundliche Studie gewibmet, in ber er ihre urfundliche Geschichte, ihre Beschaffenheit und ihren Namen untersucht. Er bat, was besonbers wertvoll ift, gezeigt, bag ber Rame nicht einzig ist, sondern z. T. urfundlich, z. T. noch beute mehrfach vorkommt: im Schächental, bei Sisiton, nach dem Schweiz. Idiotikon bei Glarus, am Zugerberg, im obern Entlebuch und im Oberwallis, und daß Renward Cylat, dieser bewunderungswürdige Kenner von Land und Volk (gest. 1614) Bebeutung und Grund bes Ramens richtig erkannt hat. Schon 1350 und 1360 finden fich bie Ramenformen Riginun, 1406 uff Riginen. Das find flare Dativ-Mehrzahlformen zu abd. riga, mhd. rige, d. h. Reihe, Zeile, Streifen, Schicht, burch das Longobardische ins Italienische übergegangen als "la riga", Zeile, Lineal. Turnvater Jahn hat das Wort in die Turnsprache eingeführt (Männerriege). Die Dativmehrzahlform normalerweise freilich abb. rigom, mbb. (in ben) rigen lauten. Die weiblichen Wörter auf -a sind aber vielfach zu den weiblichen Abstrakten auf —i übergegangen; Beispiel: abd. bobi, die Bobe, Wemfall Mehrzahl hobinun, mundartlich (uff de) Höchene. So erflären sich bie urfundlichen Formen Riginun und Riginen und die neugebildete Einzahlform Rigi, die schon Cylat erwähnt. (Brandstetter hat diesen Uebergang nicht völlig tlar gemacht.)

In ähnlicher Beise haben einige lateinischromanische Börter neue Einzahlformen gebildet, weil sie wegen der Aehnlichkeit mit den Mehrzahlformen empfunden wurden: Rusenen (aus roman. rovina. Geröll, Erdrutsch) zu Rusi (Rüse), Laue-

(aus roman, lavina gleichbedeutend und Schneelawine) zu Laui, mundartlich chüttene, abb. tutina (aus spätlateinisch mala cobona, Apfel aus Rydon auf Kreta) zu Quitte, mundartlich chettene abb. cetinna (aus lat. catena) zu Rette, auch ma. chetti, abd. chuchina (aus lat. coquina) zu Rüche, ma. duchi. Diese sprachliche und sachliche Erflärung des Namens Rigi ist so flar und sicher, daß es unbegreiflich ist, wie der verstorbene Dr. Jakob Bucher (ehemals Rektor des Comnasiums in Luzern, nachber Seminardirettor in Rorschach) eine andere Ansicht zu verfechten wagte, die man gelegentlich noch erwähnen hören muß. Bucher war freilich im Sauptfach Lateiner. Eine einfache Beobachtung von Luzern aus — sie drängt sich auch dem Ahnungslosen auf — lehrt, daß der Name Aufbau und Eigenart trefflich tennzeichnet. Befonders im Frühling bemerkt man den vielfachen, schichtenförmigen Wechsel von noch schneebedeckten Grasbändern und dunklen Felsbändern. - Rigenen. Noch klarer wird, wenn möglich, die Bedeutung des Namens dem, der von Urth aus die Rigi besteigt. Bier- oder fünfmal überschreitet er sene schönen Hangstraßen, auf denen in idolliichen Sofchen Bergbauern haufen oder ihre Beustadel haben. Bum Ueberfluß tommen bie Bezeichnungen "im Band", "i be Bandere" und bas gleichbedeutende roman. Zingel (lat. cingulum) sowohl auf der Arther, als auf der Rügnachter,

der Weggiser und Bignauer Seite vor. Eplat bal als feiner Natur- und Landschafstenner biefe Bezeichnungen alle richtig erfaßt. Leiber steben wir nach 300 Jahren in der Beimatkenntnis nicht fo boch wie er. Nach Brandstetter bat auch Buch. druder Blum zu Arth in einem bubichen Buch. lein "Rigibilder" auf biese Bergformen und ihre Bezeichnungen hingewiesen. Dr. Pater Placidus Hartmann von Engelberg spricht in einem prachtvollen Beitrag des Kalenders der Waldstätte, "Berge ber Innerschweis", von ber "zarten, wohlanständig und gleichmäßig gefämm. ten Rigi". Ein so verdienstvoller Rigiforscher wie Wilhelm Umrein schreibt in feinem prächtig ausgestatteten Gletschergarten-Museum "die Rigi". Rein Geringerer als Staatsarchivar Dr. Durrer hat noch vorletten Sommer in einem Feuilleton in der "Neuen Zürcher Zeitung" den dringenden Wunsch ausgesprochen, man möge verunstalteten Namen, wie dem unsinnigen Rehrsiten, Bedenried, dem Rigi, ihre ursprüngliche echte Form wieder geben: Kirseten, Beggenried, die Rigi. Ich habe damals in einem "Vaterland"-Beitrag "Entstellte Ortsnamen in der Urschweid" ("Baterland", 23. Aug. 1926) die Anregung Dr. Durrers aufgenommen und auf verschiedene andere falsche Schreibungen und Betonungen ausgedehnt. (Schluk folgt.

Am Grabe zweier Lehrer=Erzieher

Professor Friedrich Seller, Sigfirch

In der Morgenfrühe des 27. April starb in Histirch Hr. Friedrich Heller, alt Seminarlehrer, eine der bekanntesten und markantesten Gestalten des luzernischen Lehrerstandes. Bor beinahe acht Iahrzehnten stand seine Wiege drüben auf den Höhen über dem rechten User des Sempacherses. Um 17. Dezember 1849 wurde Friedrich — und sein Zwillingsbruder Benjamin Heller, nachmals viele Iahre Lehrer in Geuensee, gestorben 1922, als Sohn des Hrn. Lehrer Leonz Heller in Tann ob Schenson geboren. Bater Heller war nebenbei auch Landwirt, ein Umstand, der Wesen und Wirtslamseit des Verstorbenen bestimmend beeinflußte.

Nach Absolvierung der Primarschule unter seinem Bater in Tann und der Sekundarschule in Sursee (Lehrer Graber) arbeitete Friedrich Heller bis zu seinem 17. Jahre auf dem väterlichen Heimwesen. Hier entwickelte sich in ihm wohl der Zug ins Praktische, der ihn sein ganzes Leben hindurch begleitete, der auch seiner spätern Lehrtätigkeit den besondern Stempel verlieh. Diese praktische Beranlagung hatte zur Folge, daß Berr Heller nie ganz in der Schule ausging; es zog ihn immer wieder

dum Volke, und so wurde er balb der kundige Berater des Volkes in den verschiedensten wirtschaftlichen Angelegenheiten und blieb das dis an sein Lebensende.

Im Serbst 1866 kam er an die Mittelschule nach Münster und im folgenden Iahre an die Mittelschule in Sursee, die inzwischen ins Leben gerusen worden war. In Münster waren Zimmermann, Künzle, Arnold und Lindegger seine Lehrer, in Sursee Kreienbühl (später Redaktor und Chorherr), Graber, Bächler, Amlehn.

Inzwischen war 1867 das kantonale Lehrersseminar, disher in Rathausen, vorübergehend an die Kantonsschule in Luzern angegliedert worden. Doch wurde es schon im Serbst 1868 nach Sitzstirch verlegt und mit der dort gegründeten Mittelschule verbunden. Friedrich Heller siedelte im Berbst 1868 auch nach Histirch über und trat in die dritte (obere) Seminarklasse ein. Seine Lehrer waren Direktor I. Stuß, Fries, Amrein, Leu, Krell.

Im folgenden Berbst fand ber junge Lehrer Heller eine Unstellung in Neuenfirch, bestand nachher das Staatsexamen, erkrankte jedoch bald darauf lebensgefährlich und mußte ein halbes Jahr Urlaub